

Thorner Presse.



Ausgabe wöchentlich sechs Mal.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile
oder deren Raum 10 Pfg.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 188.

Freitag den 14. August 1885.

III. Jahrg.

L. Während deutsche Arbeiter striken,
um Lohnerhöhungen, und zwar erheblichen Betrages, zu erzwingen, werden von ihren französischen Genossen Arbeitseinstellungen in's Werk gesetzt, um zu verhindern, daß Lohnverringerungen Platz greifen. Die deutschen Arbeiter folgern mit einer scheinbaren, aber eben deshalb nur zu leicht trügenden Logik, aus dem von ihnen ohne Weiteres anerkannten Aufschwung der nationalen Produktionsverhältnisse, daß die Arbeitgeber nun auch mit Leichtigkeit zu den vielfachen großen Opfern, welche ihnen die Arbeiterschutzgesetzgebung, sowie ihr Bestreben, der vaterländischen Industrie die ihr gebührende Stellung auf dem Weltmarkt zu erringen, auferlegen, noch das Opfer einseitig von den Arbeitern in die Höhe geschraubter Löhne bringen können, während die französischen Arbeiter, den Niedergang der von den Parteien wegen ihrer politischen Ränke und Schwänke vernachlässigten Volkswirtschaft vor Augen sehend, das Herabsinken ihres Lohnniveaus unter Aufbietung aller ihnen zu Gebote stehenden Mittel zu verhindern bemüht sind. Hüben wie drüben gewaltthätige Eingriffe in natürliche, organische Entwicklungsvorgänge, deren nachtheilige Folgen in letzter Instanz nur auf ihre Urheber zurückfallen können. Denn die Erschütterung des deutschen Arbeitsmarktes wird die aufsteigende Bewegung unserer nationalen Kraftentfaltung verlangsamen, ebenso wie die französischen Arbeiterstrikes nur dazu beitragen werden, den Verfall der dortigen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern finden einzig und allein die Agitatoren der sozialen Revolution, denen es bekanntlich nie und nirgends auf die Pflege und Förderung bestehender Einrichtungen, sondern nur auf den allgemeinen Umsturz ankommt. Haben es doch die namhaftesten Führer der sozialdemokratischen Bewegung wiederholt öffentlich ausgesprochen, daß sie bei Allem, was sie thun und treiben, einzig und allein agitatorische Zwecke im Auge haben. Ihrem persönlichen Interesse mag damit ja trefflich gedient sein, die wahren Interessen des arbeitenden Volkes aber können unmöglich gefördert werden, wenn sie zu weiter nichts gut sein sollen, als dem Terrorismus bekannter Parteiführer zur Staffage zu dienen. Reelle Vortheile sind den Arbeitern bis jetzt nicht aus den in's Blaue hinein gemachten Versprechungen der sozialdemokratischen Hekapostel, sondern einzig nur aus dem Fortgange der Politik des Schutzes der nationalen Arbeit erwachsen, wie die aus den umfassendsten industriellen Betrieben vorliegenden statistischen Ermittlungen darthun, aus denen erhellt, daß sowohl die Arbeitslosigkeit sich stetig vermehrt, als auch der Lohnsatz eine unverkennbar stetig aufsteigende Tendenz innehält. Ob es hiernach ratsam erscheint, den erfreulichen Gesundungsprozeß unserer wirtschaftlichen Zustände durch das gewaltsame Eingriffsmittel des Strikes zu gefährden, darüber kann kein mit gesundem Menschenverstand begabter Arbeiter auch nur einen Augenblick im Zweifel sein.

Politische Tageschau.

Die internationale Telegraphenkonferenz ist am Montag vom Staatssekretär Dr. Stephan

An der Küste von Afrika.

Gebild von Reinhold Werner.

(Fortsetzung)

Natürlich kamen diese bald wieder auf anderen Schiffen zurück und waren nun um so vorsichtiger geworden. Sie mieden die offenen Küstenplätze, erschienen mit kleinen und flachgehenden Fahrzeugen, um viele Meilen weit die Flüsse hinabzufahren und dort ihre Ladungen an Menschenwaare einzunehmen. Bei den meisten Winden herrscht an der Küste eine unsichtige und mit Sandstaub gefüllte Luft. Diese benutzten sie, um Abends aus den Flüssen zu schlüpfen und am andern Morgen gewöhnlich schon die Linie der Kreuzer passiert zu haben.

Das Loos der armen Schwarzen wurde dadurch nur um so trauriger. Man pferchte dieselbe Zahl wie früher in die jetzt so viel kleineren Schiffe und sehr viele starben an Mangel von Luft und Licht. Was kam aber den entmenschten Händlern darauf an? Wenn sie nur die Hälfte der unglücklichen lebend nach Brasilien und West-Indien brachten, hatten sie trotzdem unendlichen Gewinn.

Der Niger mit seinen vielen Mündungen war damals ein für solche Zwecke besonders gesuchtes Gebiet und Jahre lang blieb dies den Engländern unbekannt, bis die Ankunft des von Mingo eroberten Schuners in Sierra Leone darüber Aufklärung gab und der Strom sehr bald gründlich von dieser Pest gesäubert wurde, freilich ebenfalls ohne nachhaltigen Erfolg, da nun andere Schlupfwinkel aufgefunden und dort neue Märkte eröffnet wurden. Erst mit Beginn der fünfziger Jahre wurde dem Unwesen gründlich gesteuert, als England statt der bisherigen Segelschiffe Dampfkreuzer an die Küste sandte.

Etwa dreißig Meilen stromaufwärts, wo der Niger den Namen Quorra führt, lag am rechten Ufer des Flusses ein Dorf von einigen hundert Hütten. Es nahm einen ziemlich großen Flächeninhalt ein, da die letztern weitläufig standen und war auf einer Lichtung des Urwaldes erbaut, der auf einige tausend Schritte landeinwärts sich wie eine himmelanstrebende grüne Mauer erhob und das Dorf im Halbkreis umschloß. Schon der erste Anblick verrieth, daß die Bewohner

mit einer Rede eröffnet worden, welche ganz geeignet ist, der öffentlichen Meinung einen hohen Begriff von den Aufgaben der Konferenz wie nicht minder von der Tragweite der deutscherseits gemachten Reformvorschläge beizubringen. Soll der Telegraph seine verkehrserleichternde Kraft in vollem Umfange entfalten, so bedarf es dazu sowohl der Herstellung eines einheitlichen Worttarifes, als auch Normirung dieses Tarifs zu einem Betrage, der keinesfalls höher ist, als die Summe der Gebühren für die in jedem speziellen Falle in Betracht kommenden Einzelländer. Die „Nordb. Allg. Ztg.“, die es wissen kann, zweifelt nicht daran, daß das Ergebnis der Konferenzarbeiten den freundlichen Beziehungen der theilnehmenden Nationen zum bleibenden Segen gereichen werde.

Die vierte Sektion des zur Zeit in Brüssel versammelten Eisenbahn-Kongresses beschloß am Montag in Betreff der Sonntagsruhe nach langen animirten Debatten, daß sowohl im Interesse des Personals der Eisenbahnen, als auch im Interesse des Dienstes ein Einverständnis über die Ausdehnung des allwöchentlichen Ruhetages herbeigeführt werden soll. Der Ruhetag soll möglichst auf einen Sonntag oder Festtag fallen. Der deutsche Delegirte, Präsident Thiele, bemerkte dabei: „Giebt nicht die Kirche selbst das Beispiel der Sabbathverletzung durch die Veranstaltung der gottesdienstlichen Feierlichkeiten und Prozessionen am Sonntag, die viele Arbeiter und Beamte auf die Beine bringen?“

Die Pariser gemäßigt republikanischen Blätter fahren fort, lebhaft Unzufriedenheit mit Ferry's Rede in Lyon zu äußern und in theilweise sehr scharfen Kritiken dem ehemaligen Konseil-Präsidenten seine entgegenkommende Haltung gegenüber den Radikalen zum Vorwurf zu machen. Allein man darf nicht übersehen, daß Ferry vor seinem radikalen Auditorium doch vor Allem die Nothwendigkeit einer stabilen gouvernementalen Majorität betonte, und daß sein Zweck war, die Radikalen, soweit es möglich ist, für eine solche zu gewinnen und zugleich von Clemenceau und dessen negirender Opposition loszulösen. Es gilt bei diesem Duell zwischen Ferry und den Opportunisten einerseits und Clemenceau und seinem Anhang andererseits zunächst die radikalen Wählermassen der großen Städte Herrn Clemenceau abspänstig zu machen. Daß eine solche Wahltaktik Ferrys keine ganz ungeschickte ist, beweist schon der gewaltige Zorn der Clemenceauschen Blätter und der Spott, mit dem dieselben Ferrys Vorgehen überschütteten. Im Uebrigen werden, wie die Wahlverhältnisse liegen, allerdings die Opportunisten genöthigt sein, in manchen Departements mit den gouvernementalen Radikalen, wie Ferry sie nannte, Bündnisse zu schließen, um ihre Listen überhaupt durchzusetzen.

Die Staatseinnahmen Frankreichs sind in den ersten 7 Monaten dieses Jahres um 14,715,700 Francs hinter dem Voranschlage zurück, darunter die Zolleinnahmen um 7%, die Einnahmen aus den indirekten Steuern ca. 7 Millionen. Ergiebt sich auch gegenüber dem Vorjahre ein Plus von ca. 2,800,000 Francs, so ist das Ergebnis doch als ein sehr unglückliches zu bezeichnen. — Im Laufe des gestrigen Tages sind in Marseille 39 Cholera Todesfälle

feineswegs den Begriffen entsprachen, die man im Allgemeinen von Negern und vielfach auch mit Recht hegt, daß sie nämlich gänzlich uncivilisirte Wilde seien.

Die Hütten hatten zwar die überall bei den Schwarzen Afrikas gebräuchliche runde Form mit kegelförmigem Dach, aber sie waren groß, geräumig, von sauberem stattdem Aussehen und vielfach verrieth sich sogar bei ihnen Kunstsin. Sie bestanden aus Flechtwerk, das mit Lehm beworfen war und dessen hellgelbe Farben ebenso wie die der sorgfältig gebackten Strohdächer sich freundlich von dem umgebenden saftigen Grün abhob. Das Dach ragte mehrere Fuß über die Wände hinaus und ruhte mit seinem Rande auf Pfählen, so daß es eine ringsum das Haus laufende schattige Veranda bildete.

Breite, sehr reinlich und gut erhaltene Wege durchzogen das Dorf. Jenseits desselben bis zum Urwalde sah man große kultivirte Landstrecken, in regelmäßige Acker abgetheilt, auf denen Yams, süße Kartoffeln, Cassava, Hirse und Zuckerrohr in üppigem Wachstum prangten, während hier und dort Anpflanzungen von Del- und Borassuspflanzen, aus denen die Afrikaner den Malasu oder Palmwein gewinnen, mit solchen von Drangen und Bananen abwechselten. Große Herden von Ziegen und Schafen weideten auf fetten Grasplätzen, im Dorfe selbst waren hier und dort eingefriedigte Plätze abgegrenzt, in denen Schweine den ihnen vorgeworfenen, überall wild wachsenden Ananas, behaglich grunzend durchwühlten und überall schwirten und pickten in der Nähe der Hütten große Schaaeren von Federvieh.

Alles verrieth, daß hier ein glückliches fleißiges Völkchen in idyllischer Ruhe wohne und das war auch der Fall. Vor etwa 10 Jahren hatte hier noch vollständige Wildniß geherrscht und der Urwald sich bis an den Fluß erstreckt. Dann waren eines Tages einige hundert Männer mit ihren Familien in einer Anzahl Kanoes stromabwärts gekommen, um sich anzusiedeln, den Urwald zu lichten und sich das Heim zu gründen, das so schön aufgeblüht sich jetzt dem Blicke des Beschauers zeigte.

Sie gehörten zur Völkerschaft der Vantu, die eigentlich am oberen Congo ihren Sitz hat, aber von der sich aus unbekanntem Ursachen schon seit langen Jahren Stämme abzweigten, um weiter nördlich und westlich zu wandern und in der Nähe der Küste neue Wohnsitze zu suchen.

vorgekommen. Man fängt dort an, die Lage etwas ernster als bisher zu betrachten.

Die spanische Provinz Granada hat jetzt am meisten unter der Cholera zu leiden. Dr. Ferran hat daselbst und in Ondora mehr als 1000 Personen geimpft. Der Erzbischof Bienvenido Monzon in Sevilla, der sich auf einem Schlosse der Provinz Granada befand und der armen Bevölkerung mit Rath und That beistand, ist nun selbst der Cholera erlegen.

Die Maßregeln, welche England zur Vertheidigung Indiens trifft, nehmen immer größeren Umfang an, um für den Kriegsfall mit Rußland vollgerüstet dazustehen. Reuters Bureau erhält heute eine Meldung aus Simla, wonach behufs Ausbildung der Truppen ein zur Unterbringung von etwa 50,000 Mann geeignetes Lager, voransichtlich gegen Ende Dezember, bei Lahore gebildet werden soll. Die englische Armee in Indien soll um 6000 Mann verstärkt, die einheimische Armee reorganisiert werden. Mit China und der Türkei sucht man ein Einvernehmen, wenn nicht ein Bündniß herzustellen, um für den Fall des Zusammenstoßes mit Rußland letzteres von drei Seiten zu beschäftigen. Wie weit die bezüglichen Verhandlungen geblieben sind, läßt sich nicht sagen, die englische Presse leugnet sogar das Bestehen derselben. Den erlassenen Dementis gegenüber erklärt heute die „Républ. franç.“, welche zuerst die Nachricht gebracht hatte, die Grundzüge eines Offensiv- und Defensivbündnisses zwischen England und China seien bereits vereinbart, ihre Mittheilungen für vollständig zuverlässig und fügt hinzu, daß der Krieg gegen Rußland sofort beginnen werde, sobald die Mission Sir Drummond Wolffs ihren Zweck erreicht haben werde. Darüber kann allerdings noch viel Zeit vergehen.

Die Chinesen haufen unter den Christen barbarisch, wenn die Nachrichten auf Wahrheit beruhen, welche „Monde“ und „Univers“ bringen. Der Direktor der französischen Auswärtigen Missionen veröffentlicht in diesen Blättern eine Depesche des apostolischen Vikars von Ost-Kochinchina vom 8. ds., welche lautet: „Poirier, Guégan, Garin, Wace und Martin sind mit mehr als 10,000 Christen niedergemetelt worden. Mordmorde und Brandstiftungen dauern fort. Das Vikariat ist vernichtet.“ Die chinesische Regierung erklärt sich diesen Folgen des chinesisch-französischen Krieges gegenüber auf die erhobenen Vorstellungen als ohnmächtig.

Die Verwaltung und die Zustände des neuen Kongoflatales sind seit einiger Zeit der Gegenstand einer lebhaften, theilweise erbitterten Kritik geworden. Von den verschiedensten Seiten namentlich aber in amerikanischen Blättern, wird die Stanley'sche Gründung kurz und gut als der größte und empörendste Schwindel dargestellt, der in neuerer Zeit überhaupt vorgekommen sei und diese Ansicht durch Mittheilungen aus den Privatbriefen ehemaliger, ja sogar noch im Dienste befindlicher Beamten belegt. Was man davon zu halten hat, ist schwer zu sagen, da der Verdacht sehr nahe liegt, daß es sich hier um Raheakte handelt. Für ganz aus der Luft gegriffen wird man diese Nachrichten indessen doch nicht halten dürfen. Aus Stanley's eigenen Berichten geht

Die Vantu gehören den höchst organisirten Völkern Afrikas an. Sie treiben Ackerbau und Viehzucht, befassen sich jedoch auch mit Handel und sind in manchen Handwerken, so z. B. in Goldschmiederei, sehr geschickt. Von den übrigen Negern unterscheiden sie sich nicht allein durch die Entwicklung ihrer geistigen Eigenschaften, sondern auch körperlich ganz bedeutend. Schlank und hoch gewachsen, haben sie weder den großen Plattfuß, noch die fast wadenlosen Beine und langen Arme des gewöhnlichen Schwarzen. Ebenso fehlen die wulstigen Lippen und der Nasenrücken tritt bedeutend mehr hervor. Ihre Züge sind regelmäßig, von intelligentem Ausdruck, die Hautfarbe ist dunkelbraun, sie haben Hart und krauses, langes Haar und nicht selten findet man unter ihnen wahrhaft edle Gesichter, während ihnen die unangenehme Ausdünstung fehlt, die den eigentlichen Neger für den Europäer so widerlich macht.

Es war einige Stunden nach Mittag. Die Sonne brannte noch heiß vom Himmel hernieder und in der Natur wie über dem Dorfe lagerte tiefe Ruhe. Hier und dort stiegen aus den Mittelöffnungen der kegelförmigen Hütten dächer leichte Rauchsäulen wirbelnd in die Lüfte, aber dies war auch fast das einzige Zeichen, daß das Dorf bewohnt sei. Menschen sah man nicht; sie hielten sich im Schatten ihrer Wohnungen. Zunächst dem Ufer, das hier steil abfiel, stand auf einem Hügel eine Hütte, deren Größe und äußeres Ansehen sich vor den übrigen Wohnungen auszeichnete und darauf schließen ließ, daß sie dem Häuptlinge, der ja auch stets der Wohlhabendste ist, gehörte. Links vom Hause lief eine ziemlich tiefe Schlucht im Bogen zum Flusse hinunter, während der Hügel nach rechts hin gegen das Wasser allmählich abflachte. Diese Böschung hinunter führte ein Fußpfad zum Flusse und zu einem Landungsplatze. Die Quorra machte hier ein ziemlich kreisrunden Einschnitt in das Ufer und schuf dadurch einen natürlichen Hafen, in dem eine Zahl von Kanoes verankert lag. Die Ränder des Hafens waren mit dichtem Gehölz bewachsen, das seine Zweige weit über das Wasser streckte und die Boote vor den Strahlen der Sonne schirmte. Gleichzeitig verbarg dasselbe aber die Kanoes landwärts dem Blicke, bis man unmittelbar vor ihnen stand.

(Fortf. folgt.)

herber, daß die Zustände am Kongo eigentlich nur da erträglich sind oder waren, wo er selbst seine Autorität ins Feld führen konnte, und ähnlich werden jene Zustände u. a. von dem bekannten Korrespondenten der „Köln. Ztg.“ geschildert, der sich längere Zeit in Westafrika und auch am unteren Kongo aufgehalten hat und seinerseits offenbar ohne alle Voreingenommenheit urtheilt. Der Strom bereitet der Schifffahrt bis zum Stanley-Pool so außerordentliche Schwierigkeiten, daß eigentlich nichts Rechtes geleistet werden kann; für den Bau einer Eisenbahn aber sind die Verhältnisse offenbar noch viel zu wenig entwickelt. Das europäische Kapital hält sich denn auch aller Bemühungen Stanleys ungeachtet kühl zurück, wenn es gleich für möglich, ja für wahrscheinlich gilt, daß der obere Lauf des Stromes durch unvergleichlich fruchtbarere und bevölkertere Gegenden führt, als der untere, der bis jetzt im wesentlichen allein besiedelt ist.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. August 1885.

Bei dem zum 3. September in Aussicht genommenen Stapellauf der Korvette „Ersatz Viktoria“ wird Sr. Kaiserl. Königl. Hoheit der Kronprinz die Taufe des Schiffes vollziehen. Wilhelmshaven trifft bereits Vorbereitungen zu einem würdigen Empfange.

Der österreichische Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoth, ist heute früh auf der Reise nach Varzin in Berlin eingetroffen und setzte nach 1/2 stündigem Aufenthalt seine Reise bis Hammermühle fort, wo ihm eine Equipage des Fürsten Bismarck nach Varzin abholte. Graf Kalnoth gedenkt zwei Tage in Varzin zu bleiben.

Die „Kreuzzeitung“ nennt den nationalliberalen Parteitag in Thale einen klärenden Vorgang, da Prof. Boretius bekundet habe, daß die neuen Riemer des nationalliberalen Aufschwungs aus der Haut der Konservativen geschnitten werden sollten. Sie richtet das einbringliche Ersuchen an ihre Freunde der Provinz, aus dieser Sachlage einfach die nöthigen Konsequenzen zu ziehen und überall, wo es irgend angeht, mit der Aufstellung deutsch-konservativer Kandidaten rücksichtslos vorzugehen.

Wie man der „Nat.-Ztg.“ mittheilt, sind neuerdings wieder einige Ausweisungsbefehle an in Berlin wohnende russische Staatsangehörige ergangen.

Nachrichten aus Kairo bestätigen, daß die Auszahlung der durch die Beschädigung Alexandriens verursachten Entschädigungen morgen (Donnerstag) ihren Anfang nehmen werde und fügt hinzu, daß dieselbe eine Woche dauern werde. Da alle Ansprüche schon seit langer Zeit angemeldet und geprüft waren, so ist ein glatter Verlauf dieser so lange verzögerten Angelegenheit nunmehr zu erwarten.

Die „Wesf. Z.“ und „Magd. Z.“ erhalten aus Berlin folgendes gleichlautende Telegramm: „Zum Geschwader vor Sansibar werden noch 4 Kriegsschiffe und ein Tender stossen.“ Außerdem wird noch berichtet, im Ministerium müsse ein Subalternbeamter permanent Wachtdienst versehen, um alle vom Sansibargeschwader eintreffenden Nachrichten sofort dem Auswärtigen Amte zu übermitteln.

Ausland.

Wien, 11. August. Der Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoth, ist zum Besuch des deutschen Reichsanzlers, Fürsten von Bismarck, heute Vormittag nach Varzin abgereist. — Wie die „Presse“ erfährt, wird der Reichsrath frühestens für die letzte Woche des künftigen Monats einberufen werden.

Paris, 11. August. Nach einer Depesche des apostolischen Vikars von Ost-Kochinina vom 8. d. Mts. sind dort mehr als 10 000 Christen niedergemetzelt worden. Mordthaten und Brandstiftungen dauern fort. Das Vikariat ist vernichtet.

Marseille, 12. August. Die Handelskammer hat eine Adresse an den Handelsminister gerichtet, in welcher sie gegen die Härten der Quarantäne- und Mafregeln Spaniens gegenüber Gibraltar protestirt und die Minister des Handels und des Auswärtigen ersucht, Schritte zu thun, um die Aufhebung dieser Härten zu erwirken.

Literatur Kunst und Wissenschaft.

Beiträge zur Geschichte der antisemitischen Bewegung vom Jahre 1880—1885, bestehend in Reden, Broschüren, Gedichten. Herausgegeben von Max Liebermann von Sonnenberg. Berlin. Im Selbstverlage des Herausgebers. 1885.

Der Antisemitismus lenkt jetzt in ruhige Bahnen ein. Der erbitterte Meinungsstreit, der noch vor 3—4 Jahren in der Presse, in Versammlungen und in Vereinen tobte, hat sich gelegt. Der Antisemitismus hat im Lande eine große Anzahl Anhänger und Freunde gefunden und man ist jetzt bestrebt, die antisemitischen Prinzipien auf dem Wege der Gesetzgebung zur Durchführung zu bringen und für die antisemitische Sache in ruhiger und besonnener Weise zu wirken. Hierdurch erleidet der Antisemitismus keine Einbuße, im Gegentheil. Die nutzlosen Schreier in der Partei werden bei Seite gelassen und an ihre Stelle treten thatkräftige und gesinnungstüchtige Männer aller Berufsweige, welche die antisemitische Frage als eine vollberechtigte anerkennen und denen die jetzige Agitation mehr zusagt. Der Erfolg der antisemitischen Sache selbst wird auch durch eine feste Organisation und durch eine würdige und nachdrückliche Vertretung der antisemitischen Prinzipien mehr gesichert, als durch die Kampart, welche der Antisemitismus, wie alle anderen Parteien, in den Jahren seiner Entstehung und Entwicklung anwandte.

Das uns vorliegende Buch schildert die antisemitische Bewegung in den Jahren 1880—85, also jener Zeit, in der die antisemitische Frage aus dem Stadium der akademischen Erörterung heraustrat und der Antisemitismus durch Bildung von Korporationen u. eine praktische Thätigkeit entfaltete und mit seinen Gegnern, namentlich mit der Judenpresse und ihren Schleppenträgern, auf den Kampfplatz trat.

Die erste Schrift des Buches, die Broschüre „Der Fall Kantorowicz“ führt uns mitten in die Hochfluth der antisemitischen Bewegung des Jahres 1880. Als Anhang ist dem Schriftchen eine Sammlung von Aussprüchen deutscher Geistesheroen über die jüdische Race, sowie der Wortlaut der berühmten, von Dr. Förster herausgegebenen Petition gegen Israel beigelegt, ferner auch die sogenannte „Notabeln-Erklärung“, die „Erwiderung“ der ersten Petitionsunterzeichner auf dieselbe und endlich der Wortlaut der „Interpellation Hänel.“ Die zweite Schrift des Sammel-

London, 12. August. Die „Times“ schreibt bezüglich Sansibars, wenn auch England nicht wünschen könne, die Unabhängigkeit Sansibars bedroht oder die Civilisation dieses Landes vernichtet zu sehen, so liege es doch andererseits weder im Interesse Englands noch auch in dessen Wünschen, neue Civilisationsprojekte zu hindern, oder gar den Sultan von Sansibar aufzuwiegen und vage Ansprüche auf fernliegende Theile seiner nominellen Besitzungen aufrecht zu erhalten.

Brindisi, 11. August. Der König von Griechenland ist hier eingetroffen und begiebt sich von hier über Wien nach Smunden.

Simla, 11. August. Wie verlautet, soll behufs Ausbildung der Truppen ein zur Unterbringung von etwa 50 000 Mann geeignetes Lager, voransichtlich gegen Ende Dezember, bei Lahore gebildet werden. Die englische Armee in Indien soll um etwa 6000 Mann verstärkt werden. Die Regierung beschäftigt sich überhaupt eifrig mit der Frage der Reorganisation der eingeborenen Truppen.

Militärisches.

(Das im vorigen Jahre provisorisch errichtete Ballon-Detachement des Eisenbahnregiments) soll zu einer dauernden Institution erhoben werden. Die Franzosen haben diese Einrichtung schon kurz nach dem letzten deutsch-französischen Kriege eingeführt. 1871 wurde eine Spezialkommission gebildet, 1875 das militär-aeronautische Institut in Neudon gegründet, und nachdem 1879 dessen nächste Aufgaben befriedigend gelöst worden waren, ein zweifaches Material eingeführt: einerseits freie Ballons zum Verlehr belagerten Festungen mit der Außenwelt, andererseits gefesselte Ballons zur Rekognosirungszwecken. Auch in England ist es auf Grund der seit 1871 betriebenen Versuche schon 1879 zur Organisation einer Luftschiffer-Kompagnie gekommen und auch in Italien ist soeben dasselbe geschehen.

Provinzial-Nachrichten.

Aus der Provinz, 11. August. (Ein furchtbares Unwetter) hat am vorigen Sonnabend in der Elbinger Gegend und weiter nach Osten getobt. Wellenbruchartiger Regen strömte stundenlang vom Himmel, füllte die Gräben und Bäche, überschwemmte die Ländereien und richtete großen Schaden an. In Elbing selbst trat in der Nacht plötzlich die Himmelskugel aus ihren Ufern und überschwemmte die tiefer gelegenen Straßen. Alles lag in tiefer Ruhe, die Meisten schliefen, als plötzlich das Wasser durch undichte Thüren und Fenster sich einen Weg in das Innere der Wohnungen bahnte; und wo jene im ersten Schrecken aufgerissen wurden, stürzten die Wassermassen nach, den im Nachtleid aus den Betten Springenden kaum Zeit lassend, sich selbst und die fest schlafenden Kinder in Sicherheit zu bringen. — In Mühlhausen schlug der Blitz in eine Scheune ein und legte diese sowie die gesammten Ernte- und Futtervorräthe in Asche. — In Löwenberg tödtete der Blitz die Schwester des Stellmachers Schl. etwa 200 Schritte vom Hause ihrer Verwandten. — In Frauenburg wurde in der Vorstadt ein Haus überschwemmt und die Bewohner mußten durch die Fenster flüchten, um nicht zu ertrinken. — In Wöllitz wurden durch das Wasser mehrere Ställe fortgerissen und eine Anzahl Schweine ertrank. — Auch bei Barthenste in richtete das Unwetter auf den Feldern gewaltige Verheerungen an.

Kulm, 11. August. (Das Fest der Goldenen Hochzeit) feierten am vergangenen Freitag die F. Ziebarth'schen Eheleute in Oberausmaß in voller Mäßigkeit.

Brandenburg, 12. August. (Verschiedenes.) Am nächsten Sonntag den 16. August soll unsere Gewerbaustellung feierlich eröffnet werden. Heute sieht es noch nicht so aus, als ob dies möglich sein könnte. Zwar steht das Ausstellungsgebäude fertig da und macht mit seinen Dächern von Wellblech, seinen Thürmen und seinem Mittelbau einen recht günstigen Eindruck, aber im Innern ist es noch wüste und leer. Einige leere Schauplätze sind wohl bereits an Ort und Stelle, aber der Inhalt fehlt noch. In der einen Ecke werden die ersten Vorkehrungen getroffen, ein altheutisches Zimmer einzurichten, es ist aber noch im weiten Felde. Aus einer anderen Ecke klingt das einödnige Pink, Pink der Löpfer, die ihre Konkurrenzarbeiten dort aufstellen. Auch hier drängt sich dem Besucher die Frage auf: Wird Alles bis Sonntag fertig werden? Ueberall wird gestrichen und geklopft,

welches zeigt uns eine gewaltige antisemitische Volksdemonstration, die am 14. März 1881 (am Tage nach der Ermordung des Kaisers Alexander II. von Rußland) im großen Konzert-Saale der Livoli-Alten-Brauerei in Berlin stattfand. Als nächstes Stück der Sammlung ist der Wortlaut einer Rede eingefügt, welche der Herausgeber beim Johannistfest des Berliner „Deutschen Volksvereins“ im Jahre 1881 im Garten der Bodmerbrauerei hielt. Es folgen nun noch eine Reihe anderer Stenogramme, theils von Reden, theils von ganzen Volksversammlungen, u. A. auch der zweite antisemitische Kongreß zu Chemnitz. Den Schluß des Sammelwerkes bilden eine Anzahl von dem Herausgeber verfaßter Gebichte patriotischen oder politischen Inhalts, die im Laufe der Zeit theils in Festausgaben, theils in den gewöhnlichen Nummern der „Deutschen Volks-Zeitung“ abgedruckt waren und die, was erstere anbetrifft, sich durch eine warme spontane Empfindung und edlen Stil auszeichnen.

Das Buch wird von allen Freunden der antisemitischen Sache willkommen geheißen werden, denn es gewährt einen klaren Einblick in die antisemitische Bewegung der Jahre 1880—85, welche für den Antisemitismus so überaus wichtig sind. Im Besonderen zeigt es uns auch die ungemeln rührige und uneigennütige Thätigkeit, welche Herr Max Liebermann von Sonnenberg im Interesse der antisemitischen Sache durch Wort und Schrift entfaltete. Seine Reden, die er in Berlin, Breslau, Chemnitz und Leipzig v. hielt, schildern klar und anschaulich die Gefährlichkeit des Judenthums für unser Vaterland und entwickeln in kurzen Umrissen die Grundzüge des Antisemitismus, mit denen sich jeder Anhänger unserer Richtung einverstanden erklären wird. Von hervorragendem Interesse ist ferner, was Herr v. Liebermann zur Bekämpfung der Macht des jüdischen Elements und zur Beseitigung der sozialen und wirtschaftlichen Mißstände anführt und welche Stellung er — vom antisemitischen resp. sozialreformmatischen Standpunkte — den einzelnen politischen Parteien gegenüber einnimmt. Herr v. Liebermann trifft überall dem Nagel auf den Kopf, was auch der große Beifall beweist, den er in den betr. Volks- resp. Vereinsversammlungen fand. Wenn man aber Herrn v. Liebermann vorwirft, seine Reden seien mit Kraft- und Schimpfworten überfüllt gewesen und unter seiner Mitwirkung resp. auf seine Veranlassung hätten sich in den Versammlungen, welche er leitete oder in denen er sprach, skandalöse Szenen u.

tapeziert und decorirt. Auf dem Plage vor dem Ausstellungsgebäude ist erst recht ein Chaos. Da liegen Näder und Müllhaufen höher und Stangen durcheinander, harrend der Ordnenden die Alles in einander fügt. Eine Reihe Bierausgeschänke werden wohl am ersten fertig werden, ihre reiche Anzahl dafür, daß jedem Geschmack Rechnung getragen werden soll, in der Mitte des Plazes projektierte Springbrunnen, durch eine Dampfmaschine getrieben werden soll, ist außer aus der Erde herausragenden Zulufröhren auch nur erst in Idee vorhanden. Der Rasen hat sich in Folge der letzten Regengüsse erhöht und macht, da auch bereits zierliche Teppichmatten demselben angelegt sind, einen guten Eindruck. Aber immer drängt sich dem Besucher die Frage auf: Wird Alles wirklich Sonntag fertig werden? Wir glauben es nicht. — Die Ausstellung ist hier wohl ziemlich unter Dach und Fach, aber sie ist nicht so ausgefallen, wie man nach dem Stande der Frühjahrsarbeiten erwartete, außerdem sind die Getreidepreise so gedrückt, das Geschäft so flau, daß der Landmann mit erhöhtem Interesse in die Zukunft sieht. — Am 20. d. Mts. verlassen uns die Truppen, um ins Mandover zu ziehen. Die durch die Abwesenheit des Militärs bewirkte Stille wird hoffentlich durch Fremdenzug, den die Ausstellung schaffen wird, hinlänglich gemacht werden.

Danzig, 10. August. (Klage wegen Beleidigung.) Auf Beschwerde gegen den Obermeister hat ein Mitglied der Innung einen Bescheid erhalten, welcher dem Magistrat die darin gebrauchten Ausdrücke („ernste Mißbilligung“ — „bühlerisches Benehmen“ — „ungehörliches Zur-Rede-Stellen“ — „entschuldbare Sticheleien“ — „absichtliche Veranlassung der Erregung“ — „Nichtänderung des Benehmens“ — „Verletzung der Persönlichkeit, sich nach den Regeln der Sitte zu gebahren“ — „Unterminirung der Lebens- und Innungsverhältnisse“) eine Klage wegen Beleidigung eines Innungsmitgliedes und gleichzeitig eines Inhabers eines Innungsamtes einbringen wird. Auch will sich der Empfänger des Bescheides bei der Königl. Regierung beschweren.

Danzig, 12. August. (Sittenpolizeiliches.) Auch in unserer Stadt sollen in Folge ministerieller Verfügung statistische Notizen über die hiesigen sittlichen Zustände gesammelt und dann dem Herrn Minister des Innern eingereicht werden. Namentlich man auf die Gefindebureaus ein wachsameres Auge haben, da dort nicht nur die Sitten der Mädchen, sondern auch die des Mannes im Auge gefaßt werden, um dort als Schamhütchen u. s. w. moralisch zu verkommen.

Elbing, 11. August. (Brand.) In der vergangenen Nacht wurde die Dampfwaschanstalt von J. H. Neufeldt ein Raub der Flammen, die einzige Fabrik dieser Art in der Provinz.

Aus Ostpreußen, 11. August. (Gegen die Kellnerinnen) zieht jetzt der Centralverein der Gastwirthe Ostpreußens zu Felde und bittet in einer, dem Herrn Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten und Polizeipräsidenten im Laufe dieses Monats überreichenden Petition um Erlass einer Verordnung, welche die Restaurationen, womöglich schon vom 1. Januar kommenden Jahres an, das Halten weiblicher Bedienung in den Lokalen schließt. Der Verein sieht in der Beschäftigung der Kellnerinnen einen allgemeinen Verberb, sowohl für diese Mädchen selbst als auch für das solide Gewerbe der Gastwirthe und den Restaurationsverberb überhaupt, hält es aber für unmöglich, hierin durch eine eigene freie Vereinigung eine Aenderung zu Stande zu bringen.

Aus der Provinz Posen. (In Folge des Genusses giftiger Pilze) sind auf dem Dominium Slemowo vier Personen, Mitglieder einer Arbeiterfamilie, verstorben.

Di. Krone, 9. August. (Sandhose.) Gestern früh gegen 10 Uhr zog über die Dirschast Hofe eine von Nordost kommende Sandhose, die einem Besitzer eine mächtige Pappel auf das Dach seines Hauses lehnte, wodurch einige Sparren zerbrochen wurden; dann warf sie auf Abbau Kiege eine Windmühle um und begrub unter den Trümmern einen Kuhbirten, welcher vor dem Unwetter hatte Schutz suchen wollen; der Vater des Müllers dagegen hatte die Gefahr noch rechtzeitig genug bemerkt und sich durch einen glücklichen Sprung gerettet. Aber auch der Hirte ist, obwohl mehrfach namentlich am Kopfe verlegt, nach überstandener Betäubung ohne fremde Hilfe aus dem Trümmerschaufen hervorgekommen.

abgespielt, so ist das eine grobe Verläumdung, die in wohlbedachter Absicht von gegnerischer Seite ausgestreut wurde. Herr v. Liebermann war, so oft er auftrat, immer maßvoll und gerade hierin zeichnet er sich vorthellhaft vor manchen anderen Führern resp. Redner der antisemitischen Partei aus. Er war nicht ein Mann der Phrasen, sondern was er sprach resp. schrieb war ruhig und ernst und gehaltvoll. Herr v. Liebermann stand in dieser Beziehung schon damals auf dem Standpunkte, den die Antisemiten heute einnehmen.

In dem „Vorwort“ des Buches bemerkt der Herausgeber, sein Entschluß, Deutschland zu verlassen, sei nicht durch die Sorge verursacht, daß er hier seinen Lebensunterhalt nicht finden könnte. Eine solche Auffassung sei vollständig unbegründet. Er befindet sich im Besitze einer Invalidenpension und eines kleinen Vermögens, wodurch ihm selbst ohne weitere Erwerbsthätigkeit eine bescheidene Lebensexistenz gesichert sein würde. Die Ursachen, die ihn fortzreiben, seien nicht materieller, sondern ideeller Natur. Herr v. Liebermann kann die gegenwärtigen Zustände in unserem Vaterlande, die durch den herrschenden Einfluß des Judenthums geschaffen, nicht mehr ertragen. — Dem Sammelwerke ist das wohlgetroffene Bild des wackeren Kämpfers für Deutschthum und Sozialreform beigegeben, unter welchem sich die unsere inneren Zustände genugsam illustrierenden Worte befinden: „R u s s e n ! Recht und j ü d i s c h e Richter im d e u t s c h e n Reich ! A r m e e n Vaterland!“

Wir können das Buch allen Gesinnungsgenossen und Freunden der antisemitischen Sache auf das Wärmste empfehlen und wünschen, daß es eine recht weite Verbreitung finden möge.

Kleine Mittheilungen.

(Von einer amuthigen Familienscene) berichtet ein Korrespondent aus Andermatt. Zeit: der Morgen des 30. Juli. Ort: ein kleines Schweizerhaus in Andermatt, 5000 Fuß über dem Meerespiegel mitten in den Bergen gelegen; etwas unterhalb liegt der St. Gotthard-Tunnel. Ein rauschender Biezbach fließt mitten durch die Felsung, eine kleine Steinbrücke springt über das Gewässer. Auf der einen Seite wirkt ein hoher Felsen seinen Schatten über die saftig grünen, kurzgeschorenen Matten und ringsum leuchtet und flutet das Sonnengold über die malerisch verstreute

Stolz, 11. August. (Wie sehr unser Pommern von den Juden infiziert sein muß), geht aus einer Bekanntmachung des Landraths zu Lauenburg hervor. Dieselbe lautet: „Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der in Charbrow auf den 10. September 1885 angelegte Krammarkt wegen des auf diesem Tage stattfindenden Neujahrsfestes der Juden auf den 15. September 1885 verlegt werden müssen. Lauenburg, den 31. Juli 1885. Der Landrath, J. V.: Der Kreisdeputirte v. d. Osten.“

Stolz, 11. August. (Selbstmord.) In unserer Nachbarstadt Rummelsburg wurde vor einiger Zeit der Mühlenbesitzer G. F. Geiß sichtlich und über sein Vermögen der Konkurs eröffnet. Man glaubte, daß sich der Flüchtling, der als einziger Sohn seines Vaters von diesem einst 100,000 Thaler geerbt hatte und nun an den Bettelstab gekommen war, in Amerika aufhalten würde, ermittelte ihn aber kürzlich in der Schweiz, wo er sich unter dem Namen Johann Werner aufhielt. Er wurde verhaftet, machte in der Gefangenschaft aber seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 13. August 1885.

(Die Berichte über den Fortgang der Ernte), welche aus Ost- und Westpreußen eintreffen, lauten geradezu trostlos. Die fort und fort herniederströmenden Regengüsse haben schwere Schäden verursacht. In vielen Gegenden steht noch ein Theil des Roggens draußen und geht dem vollständigen Verderb entgegen. Der frühe Winterweizen ist theilweise ausgewachsen, theilweise gespitzt, je nach dem Reifezustande, in dem er sich befindet. Die weißen Erbsen sind gleichfalls ausgewachsen resp. ausgelaufen und wird ihr Ertrag mindestens sehr gekürzt sein. Die Gerste, welche den Regen auf dem Schwabe über sich ergehen lassen mußte, ist völlig schwarz geworden und wird vielfach nur noch als Futtergerste brauchbar sein. Am traurigsten sieht es mit dem zur Einsaat von Wintergetreide hergerichteten Acker aus. Derselbe ist in vielen Gegenden durch die Menge des niederströmenden Regens in einen Zustand versetzt, der, zumal in ebenen Lagen, jeder Beschreibung spottet. Die seit Montag eingetretene bessere Witterung vermag — selbst wenn sie dauernd sein sollte — die vielfachen Schäden nicht mehr zu repariren. — Aus russischen Distrikten wird mitgetheilt, daß die Ernte auch dort ein wenig erfreuliches Resultat liefern wird und nur unerhebliche Zufuhren von dort zu erwarten sind. Roggen, Gerste und Weizen sind fast zu gleicher Zeit reif geworden, vielfach vertrocknet und wurde zudem auch dort die Ernte durch anhaltende Regengüsse empfindlich gestört.

(Zur Austerfalsen.) Eine für unsere Gourmands wichtige Nachricht kommt aus Whistable. Dort wurde bereits am 1. d. Mts. die Austerfalsen unter günstigen Auspizien eröffnet. Die Zufuhr der berühmten „natives“ wird heuer größer sein, als sie es seit Jahren gewesen ist. Wirkliche „natives“ werden indeß nicht vor dem 1. September auf den Markt gebracht werden. Bis dahin werden sich die Umsätze auf „natives“ oder französische Auster beschränken, deren Preis sich auf 23 Schill. pr. Dushel beziffern wird oder 6 Schill. weniger als im Vorjahr. Der Preis von „seconds“ wird sich folglich ebenfalls niedriger stellen.

(Fischzucht-Förderung.) Der Vorsitzende des westpreuss. Provinzial-Fischerei-Vereins ersucht die Interessenten, zu der beginnenden Brutperiode ihm recht bald den Bedarf an Eifischeltern und Fischbrut, der von dem westpreussischen Fischerei-Verein gewünscht wird, mitzutheilen, damit die Bestellung rechtzeitig veranlaßt werden kann. Eier sowohl wie Fischbrut werden auf Kosten des Vereins beschafft, dagegen müssen die Kosten für Verpackung und Fracht von den betreffenden Vereinsmitgliedern getragen werden.

(Schluß der Schonzeit.) Für den Regierungsbezirk Marienwerder ist im laufenden Jahre der Schluß der Schonzeit für Rebhühner und Wachteln auf den 17. August und für Hasen auf den 14. September festgesetzt.

(Einen großen Stör) im Gewichte von ca. 100 Pfund fing gestern auf eine eigenthümliche Weise der Holzrevor Sp. von hier. Sp. befand sich mit seinen Leuten auf der Jakobsvorstadt am Weichselufer, als er auf einer Bühne einen großen Fisch bemerkte, der mit dem Kopfe unter die Steine ge-

liegenden alten Häuschen und über die holperige Straße. Auf dem erwähnten schattigen Fleckchen an der Straßenseite hat sich eine Familie zu einem reizenden Bilde gruppiert. Da sind drei allerliebste junge Mädchen in einfachen blauen Kleidern und mit Strohhüten, eifrig bei der Arbeit auf Plaids auf dem Rasen sitzend und in ihre Skizzenbücher zeichnend. Da ist eine in ihre Arbeit versunkene elegante Dame, zwei Stühle neben und eine Staffelei vor sich, an einem Delbilde malend. Daneben steht ein Herr mit großem Strohhut und stattlichem Bart, der mit zärtlicher Aufmerksamkeit die Gruppe überblickt und der Dame kleine Handleistungen thut. In geringer Entfernung steht ein Herr, der ein prächtiges Windspiel an der Leine hält. Lastwagen und Equipagen ziehen des Weges, Reiter knallen mit den Peitschen, aber Niemand blickt von der Arbeit auf; sie sind zu vertieft in ihre Skizzen. Touristen kommen und gehen und passieren die kleine Steinbrücke, aber keines von der Familie da unten scheint davon Notiz zu nehmen. Und doch giebt es nur Wenige, die nicht den Wunsch hegen, einen Blick auf diese Familienscene werfen zu können, denn der Herr im Strohhut ist der deutsche Kronprinz, der vereintliche Kaiser, und die malende Dame ist die Kronprinzessin, und die jungen Mädchen, die da im Grase sitzen, sind die Enkelkinder der beiden mächtigsten Monarchen Europas.

(Folgen der Pocken - Impfung?) Man schreibt dem „D. Tgl.“ von der Insel Rügen aus dem Brief: Seit einigen Wochen sieht man hier ein halbes Hundert Kinder mit schrecklichem Ausschlag behaftet umherlaufen, wie man behauptet, eine Folge der im vorigen Monat stattgefundenen Pocken - Impfung. Auch die Mütter und Wärterinnen sind theilweise angesteckt, besonders an Händen und Armen. Es wäre wohl Sache der Behörde hierauf näher einzugehen — aber wir wohnen auf der nördlichsten Spitze Deutschlands und der Himmel ist hoch und der Lär ist weit!

(Die blonden und die brünetten) Schulkinder sind in Deutschland gezählt worden. Es giebt 31,8 Proz. blonde, 14,05 brünette und 54,15 Mischarten. Die Juden sind besonders gezählt worden, bei denselben fanden sich 11 Proz. blonde und 42 Proz. brünette.

rathen war und sich bei dem niedrigen Wasserstande nicht frei machen konnte. Mit Hilfe mehrerer Arbeiter wurde dem Fische — einem Stör, wie sich später herausstellte — eine starke Schlinge um den Leib gelegt und er so ans Land gezogen.

(Ermittelt.) Wir berichteten vor einigen Tagen (siehe Nr. vom 8. August), daß der Besitzer Kriente aus Guttan, welcher in Begleitung seiner Frau mit seinem Fuhrwerk auf den Thorer Viehmarkt gefahren war, auf dem Wege nach Hause von mehreren Viehhändlern, die mit einer Herde Schweine die Chauffee entlang zogen, angefallen wurde. Die Händler hieben mit der Peitsche gewaltsam auf sein Pferd ein, welches dadurch wild wurde und mit dem Fuhrwerk durchging. Kriente fiel vom Wagen und wurde später von seiner Frau schwerverletzt in dem Chauffeegraben aufgefunden, wohin ihn die Händler geschleppt hatten. Einer dieser brutalen Patrone scheint jetzt ermittelt zu sein. Ein Einwohner von Moder prahlte in einem Gasthause dortselbst, er habe dem Pferde des p. Kriente mehrere Hiebe versetzt und Kriente mit in den Chauffeegraben geschleppt. Dies ist von dem auf der Moder stationirten Genarmen der Königl. Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht worden. Wenn der betr. Einwohner, wie mit Sicherheit anzunehmen ist, einer der Personen ist, welche den brutalen Akt ausführten, so werden sich wohl auch die übrigen Complicen ermitteln lassen.

(Unfall.) Eine Familie, aus Mann, Frau und zwei Kindern bestehend, ist gestern Abend, als sie vom Nonnenthor kam und den Weg über den Platz des ehemaligen Offizierskasinos nach der Dampfer-Anlagestelle passirte, von der Böschung vor dem Schankhause I. herabgestürzt. Durch den Sturz wurden die Kinder verletzt. — An dieser Böschung ist nämlich nicht die geringste Schutzvorrichtung angebracht, so daß, wenn seitens der Stadtverwaltung hier nicht bald Abhilfe geschafft wird, es nicht unwahrscheinlich ist, daß sich derartige Unglücksfälle wiederholen.

(Brand.) Am Dienstag den 11. d. Mts. kurz nach 10 Uhr Abends brach in dem Probsteipachthofe in Simon Feuer aus. Nach kurzer Zeit standen fünf mit Strohdach versehene Wirtschaftsgebäude, in denen die ganze Ernte lagerte, in Flammen und boten einen großartig schaurigen Anblick. Dem entseelten Elemente fehlte ein blindes Brackenpferd und sieben Kälber zum Opfer. Die Böschthätigkeit mußte sich auf die Erhaltung der benachbarten, vom Feuer noch verschont gebliebenen Gebäude richten. Es gelang den angestrengtesten Bemühungen der Pöschmannschaften, den Ziegelbach-Speicher zu retten. Außerdem blieben auch das Wohnhaus, die Schmiede und zwei Ställe vom Feuer unversehrt. Der vom Feuer herrührende helle Schein wurde auch hier in Thorn bemerkt.

(Sommertheater.) Gestern wurde zum Benefiz für Herrn Kapellmeister Müller und Frau die Müllersche Operette „Der Bettelstudent“ zum zweiten Male aufgeführt. Der Besuch des Theaters war ein sehr zahlreicher. Frau Müller (Laura) wurde bei ihrem Auftreten ein Blumenstrauß überreicht. Die Aufführung war eine gute und fand vielen Beifall. — Freitag: „Der Felsprediger“.

(Lotterie.) Bei der gestern fortgesetzten Ziehung 4. Klasse 172 preuss. Klassenlotterie fielen:

15 000 M. auf Nr. 25 094.	6000 M. auf Nr. 30 101 62 063.	3000 M. auf Nr. 4913 6289 6964 10 543 15 110
16 983 17 618 28 143 28 346 36 504 37 800 39 030	40 206 40 835 41 488 42 068 45 882 45 970 46 864	47 544 48 581 49 981 53 864 56 130 58 436 63 022
63 390 64 495 66 730 69 014 71 117 72 959 73 279	73 628 73 736 74 189 78 360 84 108 86 137 87 768	89 754 89 800 90 191 92 036.
1500 M. auf Nr. 293 553 4472 4574 11 826	12 596 13 640 16 705 18 431 19 696 23 418 24 576	24 816 24 819 26 161 26 969 27 279 28 927 29 568
30 906 34 789 36 358 38 054 38 144 41 152 43 286	44 635 48 092 51 874 54 099 56 620 58 371 62 594	63 021 63 303 64 781 67 801 68 345 70 654 74 600
75 541 76 087 79 238 80 155 80 359 80 972 81 257	82 277 82 687 83 100 83 105 83 784 93 203 93 293.	

Männigfaltiges.

Berlin, 10. August. (Die feierliche Uebergabe des Ehrenbürger-Briefes der Stadt Berlin an Leopold von Ranke) hat nach der „Post“ am Sonnabend in der Louisestraße 24A belegenen Wohnung des greisen Gelehrten stattgefunden. Kurz nach 1 Uhr fuhr der Oberbürgermeister v. Jordanbeck, der die Uebergabe persönlich vollzog, vor dem Hause vor und begab sich in Begleitung des Magistrats-Sekretärs Quicker und eines Kuntius, der den Bürgerbrief trug, in die Wohnung. Ranke empfing den Oberbürgermeister in seinem Arbeitszimmer. Mit kurzen Worten übergab der Vertreter der Stadt den Brief, indem er zugleich der Freude Ausdruck gab, persönlich dem hochverdienten Mitbürger das Zeichen ehrender Anerkennung einhändigen zu können. Sekretär Quicker hatte während dessen die Hülle von dem Bürgerbrief entfernt. Ranke war, als er den ersten Blick auf die kostbare Ausführung warf, sichtlich überrascht und sprach mit beredten Worten seine Freude und Bewunderung über das Kunstwerk aus, das ihn hoch beglückte. Nachdem die Beamten sich zurückgezogen hatten, verweilte der Oberbürgermeister noch einige Zeit bei dem Gelehrten. Der Ehrenbürgerbrief verdankt der Künstlerhand Fischer-Körllins seine Entstehung.

Berlin, 11. August. (General v. Tresckow), der Generaladjutant des Kaisers, kommandirender General des 9. Armeekorps, Chef des 2. Magdeburgischen Infanterie-Regiments Nr. 27, befehlt am 12. d. Mts. den Tag, an welchem er vor 50 Jahren in die preussische Armee eintrat. v. Tresckow wurde am 1. Mai 1818 zu Blandensfelde bei Königsberg in der Neumark geboren.

Berlin, 11. August. (Für die internationale Telegraphenkonferenz) wird ein Ausflug vorbereitet, der vier Tage dauern soll und Bremen, Helgoland, Kiel und Hamburg berühren wird. Die Stadt Hamburg bereitet ein Fest vor. Auch von Seiten des hiesigen Telegraphen-Vereins sind Einladungen zu einem Fest an die Delegirten ergangen. Die offizielle Hauptfestlichkeit ist auf den 24. d. M. angesetzt.

Berlin, 12. August. (Internationaler Telegraphen-Kongreß.) Zu Ehren der Bevollmächtigten und Delegirten des hier tagenden internationalen Telegraphen-Kongresses fand heute im Kaiserhof ein Diner statt, dem die anwesenden Minister, Diplomaten und andere hervorragende Persönlichkeiten beiwohnten. Im Ganzen waren über 150 Einladungen ergangen. Das von der Direktion der vereinigten deutschen Telegraphen-Gesellschaft zu Ehren des Kongresses veranstaltete Festmahl findet am Montag statt. Der

Magistrat von Berlin hat beschlossen, zu Ehren des Kongresses für dessen Theilnehmer Ende dieses Monats eine Vergnügungsfahrt nach Wannsee und Potsdam und im September eine Abendfestlichkeit im Rathhause zu veranstalten.

Berlin, 12. August. (Zum Maurerstreik.) Die neuesten statistischen Zusammenstellungen über die augenblicklichen Löhne der Maurer in Berlin seit Wiederaufnahme der Arbeiten zeigen, daß von etwa 4000 Maurern 1,5 pCt. weniger als 40 Pf., 7 pCt. 40 Pf., 37 pCt. 42,5 Pf., 41 pCt. 45 Pf. und 1,5 pCt. 50 Pf. Stundenlohn erhalten. 12 pCt. der angegebenen Anzahl werden nach Akkordarbeiten bezahlt. Das Ergebnis der Streikbewegung, die auf einen allgemeinen Lohnsatz von 50 Pf. gerichtet war, ist also ein sehr dürftiges zu nennen. Die Annahme von Akkordarbeit, gegen welche die Leiter der Bewegung so scharf ins Zeug gehen, ist das einzige Mittel, um auch minder guten und namentlich älteren Gehilfen noch zu einer Beschäftigung zu verhelfen. Im Uebrigen verlautet, daß seitens der Berliner Meister und Unternehmer die Gründung einer großen, auch über die Provinz auszudehnenden Vereinigung angestrebt wird, die sich den Zweck stellt, Massenarbeitseinstellungen entgegenzuwirken.

(Monarchen-Verkehr.) Als das österreichische Kaiserpaar sich von Kaiser Wilhelm verabschiedete, bestand letzterer darauf, die Scheidenden eine Strecke weit zu begleiten. Der österreichische Kaiser hat seinen greisen Freund sich zu schenken und auf diesen Wunsch zu verzichten. Kaiser Wilhelm wollte nicht nachgeben, da rief Kaiser Joseph lächelnd: „Dann befehle ich Dir, zu bleiben!“ Der deutsche Kaiser trug nämlich österreichische Obersten-Uniform. Kaiser Wilhelm richtete sich stramm empor, salutirte und erwiderte: „Da muß ich freilich gehorchen,“ und beide Monarchen nahmen in der herzlichsten Weise Abschied.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 12. August. In Norderny starb gestern Abend 10 Uhr General der Infanterie v. Stülpnagel, welcher 1863 das Kommando des 41. ostpreussischen Regiments, 1864 das der zweiten Brigade erhielt, 1870 die fünfte Division kommandirte, 1871 bis 1873 als kommandirender General des württembergischen Armeekorps fungirte.

In Breslau findet Mitte nächsten Monats ein deutsch-freisinniger Parteitag Schlesiens statt, an welchem eine Anzahl Reichstags- und Landtagsabgeordneter theilnehmen wird.

Wien, 12. August. Drummond Wolff ist hier eingetroffen und gedenkt bis Freitag hier zu verweilen.

London, 12. August. Die „Times“ versichert, Deutschland habe in Sanftbar von England eine Durchkreuzung vernünftiger Pläne nicht zu befürchten, unter der Voraussetzung, daß die Anwesenheit des deutschen Geschwaders vor Sanftbar nur die Ausübung eines moralischen Druckes auf den Sultan Said Bargasch bezwecke.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 13. August.

	12 8./85.	13 8./85.
Fonds: ruhig.		
Russ. Banknoten	200—90	201—10
Warschau 8 Tage	200—75	200—80
Russ. 5% Anleihe von 1877	98—10	—
Poln. Pfandbriefe 5%	61—20	61—40
Poln. Liquidationspfandbriefe	56	56—20
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	101—70	101—70
Posener Pfandbriefe 4%	101—90	101—80
Oesterreichische Banknoten	162—80	162—90
Weizen gelber: Sept.-Oktober	159—50	158—75
Oktober-Nov.	161—50	160—50
von Newyork loco	100—50	99%
Roggen: loco	140	140
Sept.-Oktober	142—50	142
Oktober-Nov.	144—50	144
April-Mai	151	150—50
Rübsöl: Sept.-Oktober	45—70	45—70
April-Mai	48—70	48—70
Spiritus: loco	43—60	43
August-Sept.	43—20	42—60
Sept.-Oktober	43—40	42—90
April-Mai	44	43—60
Reichsbank-Diskonto 4, Lombardzinsfuß 4 1/2, Effekten 5 pCt.		

Börsenberichte.

Danzig, 12 August. Getreidebörse. Wetter: schön. Wind: Nordwest. Weizen loco zeigte an unserem Markte heute keine Veränderung und sind zu letzten Preisen 215 Tonnen gekauft. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt mit Roggen befeht 129 1/2 M., für polnischen zum Transit bunt 123 1/4, 124 1/2 M., für russischen zum Transit Girkla 123 1/4 125 1/2 M., neuer russischer zum Transit roth streng glatt 134 1/2 M., per Tonne. Termine Transit Septbr.-Oktbr. 145,50 M.-Br., 145 M. Gb., Oktbr.-Novbr. 147 M., Br., 146 M. Gb., Novbr.-Dezbr. 148,50 M. Br., 148 M. Gb., April-Mai 153 M. bez. Regulirungspreis 143 M.

Roggen loco unverändert und sind 200 Tonnen gekauft. Bezahlt ist per 120 1/2 M. inländischer mit 123,50, 124, 125 M., feuchter mit 121 M., für polnischen zum Transit 104 M. per Tonne. Termine Septbr.-Oktbr. inländischer 123 M. Br., 127,50 M. Gb., unterpolnischer 108,50 M. Br., 108 M. Gb., unterpolnischer neuer 109 M. bez., Transit 108,50 M. Br., 108 M. Gb. Regulirungspreis 126 M., unterpoln. 105 M., Transit 104 M.

Königsberg, 12. August. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt ohne Faß. Loco 43,50 M. Br., 43,25 M. Gb., 43,25 M. bez., pro August 43,50 M. Br., 43,25 M. Gb., 43,25 M. bez., pro September 43,50 M. Br., 43,25 M. Gb., 43,25 M. bez., pro Oktober 43,50 M. Br., — M. Gb., — bez., kurze Lieferung 43,25 M. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 13. August.

St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke.	Be-wölkg.	Bemerkung
12	2h p 758.6	+ 25.6	S ¹	9	
	10h p 758.2	+ 19.6	S ¹	10	
13.	6h a 757.7	+ 18.5	S ¹	3	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 13. August 0,94 m.

(Danziger Hypotheken-Verein 4 1/2 pCt. Pfandbriefe.) Die nächste Ziehung findet Mitte September statt. Gegen den Kursverlust von ca. 2 1/2 pCt. bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 4 Pf. pro 100 M.

Publikandum.

Es sollen von dem wegen Urkundenfälschung fleckbrieflich verfolgten Kaufmann **Bonno Friedländer** von hier viele falsche Wechsel in Verkehr gebracht sein. Ich ersuche hiermit die Besitzer derartiger gefälschter Wechsel, dieselben mir baldigst zu den Akten J. 1694/85 einzureichen.

Thorn, den 11. August 1885.
Königliche Staatsanwaltschaft.

Bekanntmachung.

Die Bebauungspläne der Bromberger, Culmer- und Jakobs-Vorstadt sind endgültig festgestellt und liegen gemäß § 8 des Gesetzes, betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten vom 2. Juli 1875 vom 15. bis 22. August d. J. in dem Sitzungssaale der Stadtverordneten Vormittags von 10—12 Uhr zu Jedermanns Einsicht offen.

Thorn, den 7. August 1885.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der dreijährige Weidenausschlag auf den Parzellen 6, 7, 8, 9, sowie zweier im Schlage 6 und 7 gelegenen Parzellen der Ziegeleikämpfe soll zum Abtriebe während des nächsten Winters an den Meistbietenden verkauft werden. Hierzu ist ein öffentlicher Bietungs-Termin auf **Sonnabend den 22. August cr.**

Nachmittags 4 Uhr
im Ziegelei-Gasthose hier selbst anberaunt.

Bietungslustige werden dazu mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Verkaufsbedingungen in unserem Bureau I zur Einsicht ausliegen, auch gegen Zahlung der Schreibgebühren eingesandt werden.

Der Förster **Hardt** wird die Parzellen auf Verlangen vorzeigen ev. können dieselben auch eine Stunde vor dem Termin begangen werden.

Thorn, den 3. August 1885.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An den städtischen Elementarschulen hier selbst ist die Stelle eines evangelischen Elementarlehrers von sogleich zu besetzen. Das jährliche Gehalt der Stelle beträgt 900 Mark und steigt in 5 dreijährigen und 3 fünfjährigen Perioden um je 150 M. bis 2100 M. Diesbezügliche Bewerbungen sind unter Beifügung eines kurzen Lebenslaufs und unter vorschriftsmäßigem Zeugnisse bis zum 20. August bei uns einzureichen.

Thorn, den 20. Juli 1885.
Der Magistrat.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 c des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch unter Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes hier selbst für den Polizei-Bezirk der Stadt Thorn Folgendes verordnet:

Einziger Paragraph:

Während der öffentlichen Vieh- und Pferdewerke auf dem westlich des städtischen Schlachthauses gelegenen Marktplatz, ist es verboten, Pferde oder anderes Marktvieh auf den öffentlichen Straßen und Plätzen der Jakobs-Vorstadt, außerhalb des den Marktplatz umgebenden Zaunes (Wolmes) und der sonst von der Markt-Verwaltung für den Markt-Verkehr bestimmten Orte, zum Verkauf zu stellen, vorzuführen, vorzureiten oder zu halten. Das Verbot bezieht sich auch auf die Wagen der Marktbefucher.

Zu widerhandlungen gegen diese Polizei-Verordnung werden mit Geldbuße bis zu 9 Mark, oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Thorn, den 1. August 1885.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die mit 1200 Mark dotirte **Stadtschreibstube** hiesiger Stadt soll spätestens am 1. Oktober dieses Jahres anderweit besetzt werden.

Anstellung erfolgt zunächst auf ein Probejahr mit vierwöchentlicher Kündigung bei ungenügenden Leistungen; nach Ablauf des Probejahres auf Lebenszeit mit Pensionsberechtigung ausgenommenen Reliktenversorgung. Bewerber wollen Anstellungsgefuche, von einem selbstgeschriebenen Lebenslauf begleitet, bis spätestens zum 20. August beim unterzeichneten Magistrat einreichen.

Nur solche Bewerber werden berücksichtigt, welche im Kommunaldienst erfahren, namentlich mit dem Polizei- und Armenwesen vertraut sind und dies durch günstige, dem Bewerbungsgesuche beizufügende Zeugnisse nachzuweisen vermögen.

Thorn, den 3. August 1885.

Lehr-Kontrakte

sind zu haben in der Buchdruckerei von **C. Dombrowski.**

Schützen-Garten.
(Auch bei Regenwetter.)
Freitag den 14. August 1885,
L. Soirée

von **Wilh. Gipner's**
Quartett- und Concert-
Sänger-Gesellschaft
(frühere Firma: **Leipziger Sänger.**)

I. Tenor: **O. Kattorfeld.** I. und II.
Tenor: **Th. Kröger.** I. Bass: **W. Gipner.**
II. Bass: **O. Klüster.**

Befangs-, Tanz- und Instrumental-
Humoristen: **W. Gipner, A. Sómada**
und **W. Wolf.**

Pianist und II. Tenor: **W. Brückner.**
Anfang 8 Uhr. Kassenpreis 60 Pf.
Kinder 25 Pf.

Billets à 50 Pf. sind vorher in
den Cigarren-Handlungen der Herren
P. Henozynski, Elisabethstraße und
Duszynski, Breitestraße zu haben.

Sonnabend den 15. August: **Vor-**
leszte, Sonntag den 16. August: Unwider-
rücklich **Letzte Soirée** mit neuem, gut
gewähltem Programm.

Ein Prachtwerk für das Volk!
Im Verlag von Grefner u. Schramm in Leipzig erscheint und ist durch alle
Buchhandlungen u. beziehen:

Europas Kolonien.

Nach den neuesten Quellen geschildert
von

Dr. Hermann Roskoschny.

Zum erstenmal wird hier eines der modernen Prachtwerke durch bisher unerreichte
Billigkeit des Preises weiteren Kreisen zugänglich gemacht.

Das reich illustrierte, prachtvoll ausgestattete
Werk zerfällt in fünf Abtheilungen, deren jede ein
in sich abgeschlossenes Ganzes bildet:

I. West-Afrika vom Senegal zum Kamerun. II. Das Kongogebiet. III. Die Deutschen in der
Südsee. IV. Süd-Afrika. V. Ost-Afrika.

Wöchentlich erscheint eine Lieferung. Jede Buchhandlung ist in der Lage, die
erste Lieferung zur Ansicht vorzulegen. Illustrierte Prospekte versendet die Verlags-
handlung gratis und franko.

Kohlen
prima, Königin Louise Grube.

Kalk
Gogoliner und Josephsruher offerirt
billigt in Waggonladung sowie ab Lager

A. Platkowski,
Schönsee Westpr.

Lehr-Kontrakte
zu haben in der Buchdruckerei **C. Dombrowski.**

Eine Broche
in Goldfassung mit blauem Stein ist auf dem
Kempplatz oder auf dem Wege zu demselben
verloren. Gegen angemessene Belohnung in
der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Büchling
versende in frischer schöner Waare die Post-
liste mit Inhalt circa 80 Stück franko unter
Postnachnahme für 3 Mark.

L. Brotzen, Greifswald a. Ostsee.

Deutsche Encyclopädie 500 Bogen in 100 Lieferungen
oder 8 Bänden für 60 M.
Ein neues Universallexikon für alle Gebiete des Wissens
Verlag von **W. Engelmann** in Leipzig

Ein fast neuer
Arbeitswagen
(zweieinhalböcker) ist zu verkaufen.
M. Tomplin, Mader 469.

Nutenwalzen-
Düngerstreumaschine.
Anerkannt die beste zum gleichmäßigen Aus-
streuen aller künstlichen Düngemittel, trocken
oder feucht, empfehlen wir bestens. Prospekte,
Gutachten der Prüfungsstation **Halle a. S.,**
glänzende Zeugnisse zu Diensten.
M. & L. Lins, Berlin SO.,
Mariannenstr. 3132.

Tagebücher
für Hebeammen
vorrätig in der Buchdruckerei von
C. Dombrowski.

Baumbänder,
breitgeflochten aus Rohrbast für Obst- und
Allee-Bäume bewährt. Rein bleiben am
Stützpfahl, kein Zerreißen bei Stürmen.
Schnelles Anbringen und schnelle Nachhilfe
nach Jahr und Tag. Prospekt gratis. Muster
franco gegen 20 Pf. in Briefmarken.
L. R. Kühn, Schönebeck a. E.

Meister- und Gesellen-
Prüfungs-Beugnisse
in schöner Ausstattung sind zu haben bei
C. Dombrowski.

Braunschweiger Spargel
in vorzüglicher Qualität in Postkörben zum
Tagespreise. Haushaltseindungen
von 2 Pfund, 4 Pfund, 3 Pfund } zu 5 M.
I. Sorte, II. Sorte, III. Sorte }
empfiehlt gegen Nachnahme franko inkl. Ver-
packung. **H. Lütze, Braunschweig.**

Mieths-Contracte
sind vorrätig in der **C. Dombrowski'schen**
Buchdruckerei.

Konversations-Lexikon
für das Volk.
Von **Otto Spamer's**
Illustrirt
Mit 5-6000 Wort-Abbildungen, Zeichnungen, Tabellen etc.
In acht Bänden oder 200 Lieferungen à 50 Pf. J.
Prospekte gratis. Erste Lieferung in allen Buchhandlungen vorrätig!
Zweite, neugestaltete Auflage in handlicherem Format.

Ein tüchtiger verheiratheter
Stellmacher

zu Martini d. J. gesucht.

Gutsverwaltung **Klein-Lansen (Lonzynok).**

Eine herrschaftliche Wohnung für den Preis
von 600 Mark sofort oder vom 1. Oktober
zu vermieten. **Berechtesstraße 105.**

Heiligegeiststraße 175 ist eine Wohnung, be-
stehend aus 2 Zimmern, Küche nebst Zubehör, vom
1. Oktober zu verm. **Näh. Schuhmacherstr. 41.**

Wohnung zu vermieten **Neust. Markt 143.**

Eine herrschaftliche Wohnung, best.
aus 6 Zimmern und Zubehör,
Bromb. Vorst. I. E., ist sofort zu ver-
mieten. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Eine Wohnung, bestehend aus 7 Zim-
mern nebst Zubehör, ist vom 1. Oktober
zu vermieten. **Joh. Sellnor,**
Berechtesstraße 96.

Mittelwohnungen zu vermieten **Brom-**
berger Vorstadt 2. Linie Nr. 65, 67.
F. Lango.

Kellerwohnung, a. als Lagerraum,
zu vermieten **Bankstraße 469.**

1 Vorderwohn. zu verm. **Neustädt. Markt 143.**

Stallung für Pferde und Futterge-
lässe hat bis zum 1. Oktober
zu vermieten. **Nitz, Gerichtsvollzieher.**

Gr. herrsch. **Wohn.** v. 5 St., Küche und
Zub. i. d. 1. Etage und eine Wohnung
im Hinterhause ist v. 1. Oktbr. anderweitig
zu verm. **S. Czechak, Culmerstr.**

Vom 1. Oktober ist eine feine herrschaftliche
Wohnung, bestehend aus 5 heizbaren Zim-
mern, zu vermieten **Araberstraße 120.**

In unj. Neubau **Breitestr. 88** ist die **Bel-**
Etage, besteh. aus Entree, 6 Zimmern,
Badest., Wasserleitg. 2c. 2c., p. 1. Juli resp.
1. Oktober cr. zu vermieten.

C. B. Dietrich & Sohn.

Sommertheater in Thorn.
(Direktion **E. Mannemann.**)
Freitag den 14. August 1885.

Bei erhöhten Preisen.
Der Feldprediger.

Sonnabend den 15. August 1885.
Vorstellung für den **Beamten-Verein.**
Der Weg zum Herzen.

Alles Nähere die Zettel.
Täglicher Kalender.

1885.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31					
September	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30			
Oktober					1	2	3

Man abonniert in allen Buchhandlungen auf

Geschnitten mit 180 Abbildungen.
vollständig in 15 Lieferungen à 1. — = 60 Pf.

Verlag von **R. Schulz & Co. Straßburg i. E.**